

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. August d. J. dem landesherrlichen Bezirksarzte Dr. Wilhelm Wolf in Brunn anlässlich seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen und erprieslichen Thätigkeit im Landes-Sanitätsrathe für Mühren die Führung des Titels eines Sanitätsrathes allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. August d. J. dem Commissär der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Arnold Barbas den Titel eines kaiserlichen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Autonomiefrage des Trentino.

Die «Presse» bringt hierüber nachstehende interessante Erörterung: Im gegenwärtigen Momente, wo unter dem Schlagworte der Autonomiebestrebungen hier eine so heftige Agitation zur Lostrennung des italienischen Landestheiles vom Provinzialverbande Tirols seitens der ultranationalen Partei in Scene gesetzt wurde, dürfte ein Rückblick auf die Geschichte des Trentino wohl ebenso interessant als belehrend erscheinen. Da wir die Bezeichnung «Trentino» wählen, müssen wir vor allem feststellen, welcher Theil des Landes darunter verstanden sein will, zumal der Name wieder auf eine geschichtliche oder geographische und noch weniger auf eine staatsrechtliche Berechtigung einen Anspruch hat.

Das Fürstbisthum Trient umfasste zur Zeit seiner Mediatisirung 65 Quadratmeilen, während das gegenwärtig von der welschtirolischen Bevölkerung bewohnte Territorium nahezu doppelt so groß ist. Daselbe vereinigte die gegenwärtigen Gerichtsbezirke Trient, Civezzano, Pergine, Cavalese, Bezzano, Stenico, Tione und Val di Ledro, den Bezirk Riva ohne die Gemeinden Torbole und Rago, den Bezirk Male mit Ausschluss der ehemaligen Gerichtsbarkeit von Schloss Freienthorn und der Gemeinde Rabbi, den Bezirk Gles ohne die Gemeinden Flavon, Tavon, Terres, den süd-

lichen Theil des Bezirkes Fondo, circa ein Drittel des Bezirkes Mezzolombardo, nahezu vier Fünftel des Bezirkes Condino, endlich noch einige Gemeinden der Bezirke Lavis, Cembra, Levico und Rogaredo. Der ganze beschriebene Gebietstheil ist gegenwärtig von etwas über 160.000 Seelen bewohnt. Wie bekannt, wurde das Bisthum Trient von Otto I. zusammen mit der Mark Verona dem deutschen Reiche einverleibt, Konrad der Salier verließ im Jahre 1027 auf der Rückkehr von Italien dem Bischof Ulrich II. den Fürstenthum und die weltliche Gewalt über die Stadt und das Territorium von Trient. Die Grafen von Tirol erwiesen sich aber für die Bischöfe von Trient als so mächtige Nachbarn, dass der kleine Staat schon im 14. Jahrhundert in Abhängigkeitsverhältnis zu denselben zu treten gezwungen war. Im Jahre 1363 musste sich das bischöfliche Capitel eidlich verpflichten, das Supremat der Herzöge von Oesterreich, beziehungsweise der Grafen von Tirol, anzuerkennen. Damit hatte sich tatsächlich schon damals die Einverleibung des Fürstbisthums Trient mit der Grafschaft Tirol vollzogen. Anfangs des 15. Jahrhunderts residierte in Trient ein vom Grafen von Tirol ernannter Stadthauptmann, welcher nicht nur die Schlüssel aller Stadttore, sondern auch des Schlosses «del buon Consiglio», der Residenz der Fürstbischöfe, unter seiner Obhut hatte. Ueberdies lag es in dem Belieben des Grafen von Tirol, auch andere feste Plätze des Fürstbisthums mit seinen Truppen zu besetzen. Auch Abgaben musste das Fürstbisthum an denselben entrichten, über deren Art und Höhe noch ein aus dem 16. Jahrhundert erhaltenes Schriftstück interessanten Aufschluss gibt. Unter Maria Theresia wurden die gegenseitigen Beziehungen des Fürstbisthums Trient und der Grafschaft Tirol dadurch genau geregelt, dass mit dem Reglement des Jahres 1777 ersteres als integrierender Theil der Provinz Tirol erklärt wurde. Dieses Souveränitätsrecht bewahrte Tirol wenigstens dem Namen nach bis zum Jahre 1796, in welchem Jahre Trient von den französischen Truppen occupiert wurde. Im Frieden von Lunéville an Oesterreich abgetreten, wurde das Fürstbisthum Trient von Franz II. mit dem kaiserlichen Patente vom 4. Februar 1803 definitiv mit Tirol vereinigt, bei welchem es auch nach vorübergehender bairischer und französischer Herrschaft seit dem Jahre 1813 geblieben ist.

Aus diesem kurzen historischen Rückblicke geht klar hervor, dass einerseits die Benennung «Trentino» nur eine conventionelle ist und jeder geschichtlichen Begründung entbehrt und dass andererseits der Verband des italienischen und deutschen Theiles der Provinz Tirol seit Jahrhunderten besteht und das Zeugnis desselben, wie es thatsächlich von ultranationaler Seite versucht wird, als bedauerliche Unkenntnis der Geschichte des eigenen Vaterlandes bezeichnet werden muss.

Ebenso historisch unwahr ist aber auch die Behauptung, dass die Intervention im Tiroler Landtage als Anerkennung des Provinzialverbandes der Natur der Bevölkerung Welschtirols widerstrebe und derselben stets nur durch äußere Verhältnisse aufgezwungen worden sei. Schon in der ältesten und noch conservierten Landesmatrikel aus dem Jahre 1474 werden verschiedene Trientiner unter den Beisthern im Landtage aufgeführt. So der Fürstbischof von Trient, mehrere Vertreter des Domcapitels, die Grafen Francesco d'Arco und Pietro di Lodron, die Herren von Castelbarco, vier Grafen Thun, drei Firmian, sechs Spaur, Giorgio di Gles, Francesco di Caldes, Federigo d'Arz (d'Arzio), Gianni und Antonio di Ron u. s. f. In dem betreffenden Einberufungsschreiben des Herzogs Sigismund von Tirol an den Fürstbischof von Trient wurde dieser aufgefordert, sich rechtzeitig in Innsbruck einzufinden, um den anderen mit seinen Rathschlägen beizustehen. Bezüglich der Theilnehmer am Landtage des Jahres 1496 gibt ein Theil der betreffenden, durch einen Zufall von der Vernichtung bewahrten Wahllisten wertvolle Aufschlüsse. Unter denselben befindet sich auch ein in lateinischer Sprache abgefasstes Beglaubigungsschreiben der «Consules et provisores Civitatis Trident» für die zwei städtischen Abgeordneten Dr. Jacopo Calepin und Nicolo Morzan.

Was die Vertretung der Landbevölkerung betrifft, so wurden im Landtage zu Innsbruck im Jahre 1517 diesbezügliche genaue Bestimmungen für das Eisackthal getroffen. Aus den alten Matrikeln ersieht man, dass sich von Jahr zu Jahr mehr Familien des italienischen Landestheiles einschreiben ließen. Im Jahre 1508 begannen wir den Terlagos, 1511 den Corredos (Coreth), 1524 den Geremias, 1573 den Brugnolis, 1585 den Zinis und Ceschi aus Borgo in der Bassugana. Im 17. Jahrhundert steigt die Zahl noch höher, so kamen beispielsweise hinzu die Manicor, Rogatol, Guaranta

unserer selbst den Grad bestimmen, inwieweit wir die durch äußere Einflüsse bewirkten Empfindungen auf uns wirken, beziehungsweise Herren über uns werden lassen oder sie bekämpfen und allmählich unterdrücken wollen.

Das Beste für den, der es kann, ist natürlich die Befolgung des Spruches: «Mensch, ärgere dich nicht.» «Ist leichter gesagt, als gethan,» werden die Sanguiniker, Choleriker und Melancholiker unisono ausrufen.

«Und doch nicht so schwer, wie die Herren vielleicht denken,» antworten wir, «wenn man sich nur davor hütet, sich ganz und gar seinem Temperamente zu überlassen. Wer letzteres thut, braucht sich allerdings nicht zu wundern, wenn er schließlich in eine Stimmung geräth, in welcher er sich über die geringste Kleinigkeit ärgert.»

Hat man sich jedoch ein wenig in der Gewalt und geht man namentlich so manchen, sonst ärgerlichen Dingen auf den Grund, so werden wir eine ganze Menge Sachen finden, über die wir uns ganz umsonst, ja, sogar mit Unrecht ärgern.

Nur zwei Beispiele für viele. Das erste ist das eines Collegen, der bei seinen Arbeiten Ruhe haben muss, oder besser gesagt, gern Ruhe haben möchte. Jedes Geräusch, selbst die sonst so geliebte Musik und Gesang, stört ihn.

Quartiert sich da gerade gegenüber seiner Wohnung eine Familie ein, deren Oberhaupt von Sonntag Früh bis Abend im tiefsten Bass nichts anderes, als

O Tannebaum, o Tannebaum,
Wie grün sind deine Blätter!

und ähnliche klassische Lieder singt.

Fenilleton.

Mensch, ärgere dich nicht!

So oft er auch schon gebraucht worden ist, hat der hier citierte Spruch noch immer nichts von seiner Güte und Anwendbarkeit verloren und sollte jedermann von Zeit zu Zeit in Erinnerung gebracht werden.

Nur schade, dass das In-Erinnerung-bringen zwar sehr oft, aber doch nicht immer, die gewünschte Wirkung hat. Denn es gibt Dinge, worüber man sich, wenn auch nur vorübergehend, ärgert, oder vielmehr womit man geärgert wird, trotz der besten Vorsätze, seinen Gleichmuth unter allen Umständen zu bewahren. An manchen Menschen gleitet zwar alles ab, wie das Wasser an einer Ente, bei den meisten gilt jedoch Schillers Wort:

Es kann der Frömmste nicht in Frieden bleiben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.

Ghe wir jedoch mit unserer Plauderei fortfahren, wollen wir uns erst einmal ein wenig darnach umsehen, was der Aerger eigentlich ist und welche Wirkungen er hervorbringt.

Der Aerger ist derjenige Gemüthszustand, in welchem man auf unbehagliche Weise eine Beeinträchtigung seiner Person empfindet.

Den leichteren Grad nennt man Verdruss, den schwereren Jorn und Wuth. Während sich die letzteren Empfindungen sehr oft in Worten, zuweilen sogar in Thaten aussprechen und manche Leute dabei die Herrschaft über sich selbst ganz verlieren, bewahrt man beim Verdruss für gewöhnlich seine Selbstbeherrschung.

Doch nicht allein auf unser Gemüth, sondern auch auf unseren Körper wirkt der Aerger in höchst nachtheiliger Weise ein: er erzeugt Hitze im Kopfe und Beklemmung des Athems; die Augenbrauen werden zusammengezogen und die Stirne in Falten gelegt. Dazu fühlt man sich nach einem jeden Anfälle von Aerger mehr oder weniger müde und abgeschlagen und ist unlustig oder gar unfähig zur Arbeit.

Wiederholt sich der Aerger oft, so hinterlässt er in den meisten Fällen dauernde Spuren im ganzen Gesichtsausdruck und im körperlichen Befinden. Er macht bitter, reizbar und argwöhnisch; verdirbt den Appetit, stört die Verdauung und lang andauernder Aerger, namentlich aber das, wie man es nennt, stille Inselfressen desselben verursacht schließlich Blutarmut, Blässe und Magerkeit. Es ist daher durchaus keine ganz leere Redensart, wenn man davon spricht, dass ein Mensch zu Tode geärgert wurde.

Zu letzterem gehören jedoch mindestens zwei oder auch mehrere Menschen: einer oder eine ganze Anzahl, die ärgert, und ein anderer, der sich ärgern lässt.

Mit dem Sich-ärgern-lassen hat es natürlich auch wieder seine eigene Bewandnis, und zwar zunächst die, dass wir gegen Angriffe auf unser Gemüthsleben so gut wie wehrlos sind. Man kann uns kränken, verspotten, beleidigen, beschimpfen, verhöhnen und, wie schon oben bemerkt, natürlich auch ärgern u. s. w., ohne dass uns irgend ein Mittel zugebote steht, es zu verhindern.

Bezüglich des Ärgers können wir jedoch, soweit es Temperament, Erziehung u. s. w. gestatten, entweder uns das Mannstädt'sche Motto ganz zu eigen machen und uns, wenn die Sache nicht allzu toll kommt, überhaupt nicht aufregen, oder durch sorgfältiges Beobachten

nud Sardagna, Giovanelli, Carrara, Prato, Ferrari, Alberti u. Auch die Bürgerchaften strebten nach dieser Auszeichnung, wofür man auch keine materiellen Opfer scheute. Laut Matritel des Landtags im Jahre 1846 erschienen bereits dazu eingeladen die Städte Trient und Roveredo mit ihren Außengemeinden, dann die Gerichte Neumetz, Segonzano, Castelfondo, Alt- und Neuspaur, Flavon, Telve, Frano, Val Tesino und Grigno, Castelfalto, Primör und Ampezzo. Die Stadt Roveredo war bereits im Jahre 1840 immatriculiert worden. Im 18. Jahrhundert wurden nur drei Landtage, und zwar in den Jahren 1711, 1720 und 1790, abgehalten und nahmen besonders bei dem letzten zahlreiche Vertreter des wälschtirolischen Adels, der Städte und Gerichtsbezirke theil. Als nicht uninteressant dürfte die Thatsache zu erwähnen sein, daß die Vertreter der Stadt Roveredo in der Sitzung vom 12. August 1790 dem Landtage eine in deutscher Sprache abgefaßte Eingabe überreichten, in welcher sie um die Zulassung zu den Sitzungen des Ausschusses und der Steuercommission ersuchten. Diese Eingabe endete mit dem Appell, daß die Stände Tirols nicht verkennen sollten, daß auch die Roveredaner ihre Brüder und Mitbürger seien. Diese Eingabe fand jedoch heftigen Widerstand, so daß sich die Roveredaner gezwungen sahen, sich mit ihren Wünschen nach Wien zu wenden, wo dieselben durch das Hofdecret Kaiser Leopolds II. vom 25. October 1791 in theilweise Berücksichtigung gezogen wurden.

Es sind dies unleugbar historische Thatsachen, welche beweisen, daß unter den Wälschtirolern schon seit vier Jahrhunderten die Ueberzeugung der Interessengemeinschaft und Zusammengehörigkeit mit ihren deutschtirolischen Brüdern lebte, eine Zusammengehörigkeit, welche durch die Verschiedenheit der Sprache und Sitten keineswegs alteriert werden konnte, da alle eventuellen Differenzen durch das gemeinsame Bestreben, für das materielle und intellectuelle Wohl der ganzen Provinz im gegebenen Moment einzutreten, den Deutschen und Italienern Tirols gleich am Herzen gelegen sein mußte.

Erst in der Mitte des laufenden Jahrhunderts ist dieses Einvernehmen in ernste Frage gekommen. Bis zum Jahre 1848 besuchten die Wälschtiroler regelmäßig den Landtag in Innsbruck. Die Bewegung des Jahres Achtundvierzig zeitigte die sogenannte nationale Partei, welche sofort mit ihren Autonomie-Ansprüchen herantrat. Im selben Jahre noch verlangte dieselbe im Parlamente zu Frankfurt die Lostrennung des «Trentino» von Tirol und Einverleibung desselben zur Lombardei und Venetien. Die Antwort war bekanntlich eine absolut negative. Von diesem Zeitpunkt an fingen die nationale Partei keine Gelegenheit vorübergehen, ohne ihr Begehren um die Autonomie zu erneuern, und von dieser Epoche an datieren auch die wiederholten Versuche theilweiser Abstinenz vom Tiroler Landtage. Zu besonders scharfem Ausdruck gelangte diese Bewegung in dem bekannten Autonomie-Antrage des verstorbenen nationalen Führers Dr. Dordi, welcher so maßlose Forderungen enthielt, daß die Regierung sich zur Abweisung derselben a limine gezwungen sah. Die Antwort der Nationalen war die Wiederaufnahme der Abstinenzpolitik, welche nun schon drei Jahre andauert und voraussichtlich so lange durchgeführt werden dürfte, bis

Die ersten paar Sonntage gieng es noch zur Noth mit der Arbeit; aber am dritten mußte der unglückliche Tintenfuli mit dem Schreiben aufhören. Er konnte den Tannenbaum nicht mehr «ständen», wie man auf Deutsch sagt.

Eines schönen Sonntags wollte es jedoch der Zufall, daß der Herr Nachbar, ein wohlbeleibter, gutmüthig aussehender Herr, sich, natürlich immer weiter singend, an das Fenster setzte. Dabei stellte es sich heraus, daß die Singübungen seinem Baby galten, das immer und immer wieder vor Freude mit seinen Händchen auf Papas Kopf patzte, worauf der gehorsame Herr Papa natürlich immer wieder ein neues Verschen sang.

Werkwürdig, aber wahr — seit jener Zeit störte der Gesang den Kollegen nicht mehr bei seiner Arbeit. Im Gegentheil, er vermisse ihn, wenn die betreffende Familie einmal am Sonntag nicht zu Hause war. Hätte er gleich gewußt, daß die Gesangsproductionen nur dem Baby zuliebe aufgeführt wurden, so hätte er sich von Anfang nicht darüber geärgert.

Fall Nummer zwei: Die Fliege — es braucht nicht diejenige zu sein, welche den Choleriker von einer Ecke des Zimmers in die andere jagt — ist namentlich bei heißerem Wetter ein sehr lästiges Insect, über deren Vorliebe für die menschliche Nasenpitze sich zuweilen sogar ein Phlegmatiker flüchtig ärgert.

Dagegen belehrt uns die Wissenschaft, daß das kleine, aber in so ungeheuren Massen vorhandene Thierchen alle paar Sekunden mit seinen Hinterbeinen wer weiß wie viele Millionen von Bacillen von seinen Flügeln abstreift und verzehrt und daher eine reine lebende Desinfectionsmaschine ist.

Na, da wollen wir auch die Fliege wieder in Gnaden aufnehmen und uns nicht weiter darüber ärgern — bis zum nächstenmal.

sich nicht das Land, dessen Kräfte im fruchtlosen Streite aufgezehrt und dessen vitalste Interessen schwer geschädigt werden, wieder entschließen wird, zu jenen guten alten Traditionen zurückzukehren, für welche die Geschichte desselben den einzig wahren und richtigen Fingerzeig gibt.

Daß diese Reaction naturgemäß eintreten muß, steht außer Zweifel, im Interesse Wälschtirols wünschen wir nur, daß sie auch rechtzeitig eintrete. Es könnte sich sonst leicht ereignen, daß dies von der Natur so begnadete, durch das politische Getriebe der letzten Jahrzehnte aber bis in das innerste Mark geschwächte Ländchen überhaupt nicht mehr die Kraft haben wird, sich aus seiner traurigen volkswirtschaftlichen Lethargie emporzuraffen und die für eine bessere Zukunft nöthige Spannkraft zu entfalten. Ein Neubau auf Ruinen und zerwühltem Boden bleibt immerhin eine mißliche Sache. Verschiedene Anzeichen lassen in jüngster Zeit darauf schließen, daß sich der Bevölkerung die Augen zu öffnen beginnen. Die ultranationale Partei ahnt die Gefahr und sucht durch unerhörte terroristische Mittel ihre stark bedrohte Position zu retten. Es dürfte ihr kaum mehr gelingen, da sie durch die Abstinenzpolitik, deren Früchte ein drohendes Mene-tekell bilden, sich selbst das Grab geschaufelt hat. Auch jene Partei, welche berufen ist, Wälschtirol einer besseren Zukunft entgegenzuführen, ist bereits in Bildung begriffen und hat bei den jüngsten Landtagswahlen ihr erstes Lebenszeichen gegeben. Möge sie durch eine baldige kräftige Action sich auch das Recht auf den Namen österreichische Partei, auf welchen sie Anspruch macht, offen und ehrlich verdienen.

Politische Uebersicht.

Salbach, 2. September.

Vor dem Zusammentritte des Abgeordneten-hauses wird der Steueraussschuß seine Thätigkeit wieder aufnehmen.

In Wiener Gemeinderathskreisen verlautet, daß die zwischen dem Statthalter und dem Gemeinderathspräsidenten obschwebenden bekannten Differenzen auf dem besten Wege seien, in einer weber die Autorität der Regierung noch die Würde der Gemeindevertretung beeinträchtigenden Weise beigelegt zu werden.

Ueber unser Gewerwesen, verbunden mit einem Rückblicke auf die in Wien stattgefundene Gewerbe-Enquête, hielt der in Karlsbad weilende Reichsrathsabgeordnete Hofrath Dr. Wilhelm Exner am 31. August einen Vortrag. Es waren 600 Personen aus Karlsbad und Umgebung und auch der Bezirkshauptmann Maurig anwesend. Hofrath Dr. Exner wurde in seinen Ausführungen oft von lebhaftem Beifalle unterbrochen. Am Schlusse derselben brachte die Versammlung dem Redner stürmische Ovationen dar, die sich noch erneuerten, als Vicebürgermeister Herr Schaffler eine herzliche Dankagung an Abgeordneten Exner richtete.

Der serbischen Skupschina werden in der nächsten Session einige nicht unwichtige Vorlagen unterbreitet werden, welche bereits in den letzten Minister-rathssitzungen im Principe festgestellt worden sind. Als

So gibt es noch Hunderte von Fällen, die sich zum Beweise dafür anführen ließen, daß unser Aerger sehr oft und ohne viele Mühe beseitigt werden könnte, wenn wir uns nur daran gewöhnen wollten, so manche Dinge nicht ganz oberflächlich, sondern von einem unseren bisherigen Anschauungen verschiedenen Standpunkte aus zu betrachten.

Aber nicht allein über solche Sachen, wie die eben erwähnten, sondern auch über persönliche Angriffe, welche uns zuweilen zum Aerger reizen, könnten wir leichter hinwegkommen, wenn wir genauer über die Ursachen, die Entwicklung und den Zusammenhang der Dinge nachdenken würden. Wie wir alle wissen, gibt es überall Leute, die nichts lieber thun, als spionieren, zwischen-tragen, intriguierten, heizen u. s. w. Es liegt in ihrer Natur, sie können nicht anders handeln, als sie thun, oder haben es sich mit den Jahren so angewöhnt, daß sie es nicht mehr lassen können. Was soll man nun mit derartigen Menschen anfangen? Sich über sie ärgern? Warum nicht gar; damit würde man ihnen ja noch einen ganz besonderen Gefallen erweisen; denn gerade das ist es, was sie wollen. Also: Mensch ärgere dich nicht, sondern bedauere solche Leute, die so blasiert sind oder deren Gemüth so weit mit Neid und hämischer Scheelsucht vergiftet ist, daß sie nur dann noch eine kurze Freude genießen, wenn sie ihrem Nebenmenschen schaden oder ihn tranken können.

Ein weiteres Mittel, so manchen Aerger, den man sonst gehabt hätte, zu vermeiden, ist das, immer Persönlichkeiten und Umstände miteinander abzuwägen und überhaupt das Leben so zu nehmen, wie es ist, und nicht, wie man es sich wünscht oder in müßigen Träumereien ausmalt. Es gibt eine Menge von kleinen Fatalitäten, bei denen es ganz in unserer eigenen Macht liegt, ob wir mit einem guten oder schlechten Wit darüber hinweggehen oder uns dadurch das Ver-

die wichtigsten derselben werden hervorgehoben: die Gesezenthwürfe, betreffend die Organisierung des Grenz-wachdienstes, die obligatorische Vieh- und Saaten-versicherung, die Actiengesellschaften, der Bau und die Erhaltung von Brücken und Straßen, die Reorganisierung der Sicherheitsbehörden.

Aus Deutschland liegt die Nachricht vor, daß der Kaiser das Entlassungsgesuch des Kriegs-ministers v. Kaltenborn-Stachau nicht angenommen habe. — Die Berliner Presse widmet ihre ganze Aufmerksamkeit den preussischen Landtagswahlen.

Seit Jahr und Tag ist eine ganze Reihe ziemlich angesehener montenegrinischer Familien ausgewandert. Nun meldet man, daß der helden-hafteste der montenegrinischen Bojvoden, Maro Miljanov, in Belgrad eingetroffen sei, um dort eine Stelle zu suchen. Da momentan die officiellen Beziehungen zwischen Belgrad und Cetinje sehr gute sind, so dürfte er seine Absicht wohl nicht erreichen, und da ist es nicht unmöglich, daß sich Miljanov gleich Brbica in Bosnien niederlassen wird.

Die Erregung der englischen Presse über Frankreichs Vorgehen in Siam ist ersichtlich noch im Wachsen begriffen. «Daily Chronicle» berichten aus Bangkok, daß seit Ankunft des französischen Bevoll-mächtigten Frankreichs Forderungen täglich zunehmen. Falls Frankreich auf diesen Forderungen bestände, würde Siam zu verzweifelten Schritten getrieben werden.

Die «Daily News» schreibt: Angesichts der Gewisheit, daß das Haus der Lords die Homerule-Vorlage verwerfen wird, haben sich die Führer der Opposition im Unterhause entschlossen, einen Beschluß vorzuschlagen, welcher die Regierung auffordert, hierauf das Parlament aufzulösen. Die Opposition wollte den Antrag eigentlich gleich bei der Ablehnung der Bill im Oberhause einbringen, da sich das Unterhaus aber von Tag zu Tag mehr leert, will man bis zur Herbsttagung warten.

Telegraphischen Nachrichten aus Cardiff zufolge nahmen heute in Südwaales und Monmouthshire 60.000 Bergleute die Arbeit wieder auf. Man glaubt, daß der Streik in dieser Gegend mit dieser Woche sein Ende finden wird.

Nachrichten aus Honolulu vom 24. August stellen die Existenz einer royalistischen Verschwörung oder irgendwelcher Furcht vor einer Agitation der Royalisten in Abrede, da man alsbald eine Entscheidung der Regierung der Vereinigten Staaten erwartet.

Die Vorgänge in Spanien betreffend, wird aus Madrid gemeldet: Das Amtsblatt veröffentlicht mehrere militärische Reformen. Ein von den Einwohnern der Stadt San Sebastian gebildetes Comité nahm die Verpflichtung auf sich, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Gendarmen zogen sich in ihre Quartiere zurück. Die Fremden, die schon zur Abreise bereit waren, haben diese Absicht wieder aufgegeben.

Der Jahrestag der Thronbesteigung des Sultans wurde in Cetinje und Sofia mit großer Festlichkeit begangen. Der Sultan stiftete einen neuen Orden unter dem Namen Hamedani-al-Usman. Derselbe besteht nur aus einer Classe und wird für Verdienste um die Person des Sultans verliehen wer-

gnügen eines oder mehrerer Tage rauben lassen wollen. Zum Schlusse noch ein paar Bemerkungen über die oben erwähnten Wirkungen des Aergers auf die Gesundheit.

Wer sich selbst gut ist, wird vor allem so wenig Aerger wie möglich verschlucken. Hat ihn die Handlungsweise eines Menschen verdrossen, an dem ihm etwas liegt und mit dem er gern gute Beziehungen aufrecht zu erhalten wünscht, so ist es das Beste, wenn er sich baldmöglichst, selbstredend in leidenschaftsloser Manier, mit ihm darüber ausspricht.

Wenn dies in allen Fällen geschähe, in welchen es gethan werden könnte und sollte, so würde gar manches Mißverständnis und manche Zwischenträger aufgeföhrt werden, ehe sie zu einem bleibenden Miß-führt.

Ja, selbst kleine Beleidigungen verlieren zuweilen ihren Stachel, wenn sie von den beiden Beteiligten in ruhiger Weise besprochen werden. Der Beleidigte, wenn er nicht von Natur aus ein bössartiger Mensch ist, schämt sich in den meisten Fällen unwillkürlich seiner Handlungsweise, und wie eine Wunde umso schneller heilt, je früher sie verbunden wird, so schaffen auch ein paar freundliche Worte kurz nach dem Streite, oder was immer es sonst gegeben haben mag, die unangenehme Sache schneller aus der Welt, als wenn man dem Gift Zeit gibt, weiter zu wirken.

Tragen wir unseren Theil dazu bei, um unserer Familie und unseren Freunden Verdruss und Aerger zu ersparen, wo immer wir können, so dürfen wir die gleiche Rücksicht auch von der anderen Seite erwarten. Dazu gehört aber vor allem, daß wir selbst unseren Gleichmuth bewahren, und darum nochmals: «Mensch, ärgere dich nicht!»

den. Den Orden werden Prinzen des kaiserlichen Hauses, fremde Souveräne und hohe Würdenträger für besondere Verdienste erhalten. — Der Generaladjutant des Sultans, Schakir Pascha, wurde zum Gesandten in Bukarest ernannt.

Tagesneuigkeiten.

— (Duell Drumont-Dreyfuß.) Drumont, welcher in der «Libre Parole» Frauen großer jüdischer Familien beschimpft hatte und von Camillo Dreyfuß des halb in der «Nation» als Elender bezeichnet worden war, hat diesem seine Beugen geschickt. Dreyfuß glaubte das Duell nicht ablehnen zu können, und dasselbe fand infolge dessen auf Degen statt. Der eigenthümliche Ausgang des Duells wird vielfach besprochen. Dreyfuß war bereits verwundet, und trotz des viermaligen Halt-Commandos drang Drumont neuerdings auf den Gegner ein. Die Beugen Dreyfuß' protestierten in der heftigsten Weise dagegen. Dreyfuß erlitt eine Verwundung am Oberarme, eine zweite an der Brust und eine dritte in der Achselhöhle. Drumont hat ein neuerliches Duell mit Dreyfuß abgelehnt.

— (Das Recht auf Arbeit.) Die Arbeiterpartei in der Schweiz reichte bei der Bundeskanzlei eine mit 52.090 Unterschriften versehene Petition ein, welche die Einführung des Grundgesetzes des Rechtes auf Arbeit in die Bundesverfassung verlangt, so daß die Volksabstimmung darüber stattfinden muß.

— (Wegen des Mandates zum Verbrecher geworden.) In Serbien hat der Ehrgeiz einen Richter und Deputierten zum Verbrecher gemacht. Nach den Belgrader «Male Novine» muß der Richter und Abgeordnete der Stupština Paul Popović, weil er einen Eid darauf abgelegt hatte, daß er schon 30 Jahre alt sei, und sich das Gegentheil herausgestellt hatte, auf sein Mandat verzichten. Der Justizminister hat die Untersuchung gegen Popović einleiten lassen.

— (Präsident Cleveland.) Der «Frankfurter Zeitung» wird aus New York telegraphiert: Die demokratische Presse ist bemüht, die an Cleveland vorgenommene Operation wegen der kritischen Zeit als harmlos hinzustellen. Thatsache ist, daß der Präsident an einem bösartigen Geschwür litt, welches ein Ausmeißeln des Oberkiefers bis rückwärts zum Nasenbein erforderte. Die Ärzte hoffen auf Heilung.

— (Der Cyclon.) Die Kriegsschiffe «Kearsarge» und «Mantua», deren Untergang infolge des Cyclons befürchtet wurde, sind wohlbehalten auf der Rhee von Hampton eingetroffen. Der Dampfer «City Savannah» aus Boston hat bei der Insel Huntington vollständig Schiffbruch gelitten. Die Passagiere dieses Schiffes wurden gerettet. Die Baumwollenernte in den Küstendistricten von Georgia, Süd-Carolina und Alabama scheint stark geschädigt. Der Gesamtverlust an Menschenleben wird jetzt auf 200 geschätzt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Eröffnung des Reichsrathes.) wird dem Vernehmen nach am 10. October erfolgen.

— (Personalmeldung.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht den Zeichenlehrer an der k. k. Fachschule für Holzbearbeitung in Grulich, Herrn Josef Krainer, an die hiesige k. k. Fachschule für Holzbearbeitung versetzt. — o.

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weizenthurn.

(47. Fortsetzung.)

Und urplötzlich, während er sie forschend musterte, gieng es wie ein Schüttelfrost durch seine hohe, kräftige Gestalt — als erbehe er unter dem Schlag einer übermächtigen, unsichtbaren Hand.

«Sie wünschen von mir?» mußte er sich zu einer ruhigen Anekdote zwingen. «Mein Diener konnte mir Ihren Namen nicht nennen —»

«Nein,» gab sie, seinem durchdringenden Blick nicht ausweichend, ihm zur Antwort, «ich fürchtete, daß Sie mich dann nicht vorlassen würden, und ich wollte doch meinen Weg nicht aufsonst gemacht haben und à tout prix mit Ihnen sprechen. Aber was sehen Sie mich denn so seltsam an? Erkennen Sie mich wirklich nicht? Wissen Sie in der That noch immer nicht, wer ich bin? Habe ich mich denn so ganz und gar verändert, daß auch nicht eine Spur an mir Sie an diejenige erinnert, für welche Sie — sechzehn lange Jahre ist das freilich her — einst durchs Feuer gegangen wären, wenn es darauf angekommen sein würde?»

Sie war ihm, während sie sprach, um zwei, drei Schritte näher getreten und das grelle Licht des Kronleuchters zeichnete ihre Züge mit fast erschreckender Schärfe ab, so daß ihm keine Linie davon entgehen konnte.

Hatte er bisher noch gezweifelt, im Verein mit ihren Worten nahm ihm die helle Beleuchtung jetzt jegliche Ungewissheit, und während es sich wie ein Schleier vor seine Augen legte, sah er dieses Gesicht sich verwandeln, so wie er es einst gekannt hatte, zu

— (Von den Unterkrainer Bahnen.) Am 11. und 12. d. M. wird auf der Strecke Laibach-Großlupf-Rudolfswert-Srascha der Unterkrainer Bahnen, und zwar von km 27.070 bis 51.170 (politischer Bezirk Sittich) die Collaudierung der hergestellten feuer-sicheren Vorkehrungen vorgenommen werden. Die Puntshandlung beginnt am 11. September um 9 Uhr vormittags an der Bezirksgrenze bei Jalina und erstreckt sich an diesem Tage bis km 36.050 im Baulose 7, am darauf folgenden Tage hingegen von diesem Punkte bis km 51.170 an der Bezirksgrenze in der Ortsgemeinde Prapreze. — o.

* (Militärzüge.) Heute passiert um 3 Uhr 5 Minuten nachmittags ein Militärzug die Station Laibach-Südbahn, der 13 Officiere und 224 Mann der 25. Batterie-Division von Rabresina nach Pragerhof befördert. Morgen trifft ein Militärzug mit einem Officier und 1074 Mann Reservisten des 97. Infanterieregiments, von Triest kommend, hier ein, der nach Leibnitz verkehrt. Uebermorgen werden mit Militärzug um 2 Uhr 20 Min. morgens die Reservisten des 17. Infanterie-Regiments und des 7. Jäger-Bataillons, und zwar 5 Officiere und 1389 Mann, von Laibach nach Spielfeld und Graz befördert. In Graz findet keine Auswaggonierung statt, sondern es erfolgt die Weitertransportierung der Truppen zum Manöverterrain.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Freitag fand die Verhandlung gegen Amalia Prezel wegen absichtlicher Tödtung ihres neugeborenen Kindes statt. Die Angeklagte wurde schuldig erkannt und zu vier Jahren, mit einer Feste monatlich verschärftem schweren Kerker verurtheilt. — In geheimer Verhandlung wurde der Tagelöhner Franz Jenko aus Bischofslad wegen Verbrechen der Nothzucht zu 18 Monaten schweren Kerker, verschärft durch eine Feste monatlich, verurtheilt. — Vorgefunden stand das Ehepaar Anton und Francisca Mezečić vor den Geschwornen, ersterer unter der Anklage, er habe in seiner Rechtsache gegen Anna Schwarz wegen 300 Gulden am 13. Mai l. J. beim Bezirksgerichte in Laibach sich zum falschen Eide erbotten, letztere wegen falscher Zeugenaußsage in der gegen ihren Gatten geführten Voruntersuchung. Die beiden Angeklagten wurden von den Geschwornen freigesprochen. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Bindergehilfen Alois Novak, der bekanntlich den Oberbinder Johann Stenovec aus Rače am 30. August niederschoss, wurde wegen Erhebung des Geisteszustandes des Mörders, der geständig ist, vertagt.

— (Krankenversicherung der Arbeiter.) Hierüber entnehmen wir den amtlichen Nachrichten des k. k. Ministeriums des Innern nachstehende, auf Krain bezughabende Daten: Der Bezirksverband Triest (Küstenland, Krain und Dalmatien) umfasste mit Ende des Jahres 1891 34 Verbandscassen. Auf Krain entfielen 17 Bezirks-, 19 Betriebs-, 1 Genossenschafts-, 2 Vereins-Krankencassen. Die durchschnittliche Zahl der Mitglieder in allen Krankencassen betrug 11.844. Auf 100 fl. Activen entfielen 37.4 Passiven. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben betrug 11.357 fl., der Reservefond 60.496 fl., die Zahl der Cassen mit Ueberschuß 31, mit Ueberschußdeficit 8, der Gesamt-betrag des unbedeckten Abganges 93 fl. Es entfielen auf ein Mitglied 6.54 fl., auf eine Casse 1986 fl. Einnahmen, auf ein Mitglied 5.58 fl., auf eine Casse 1695 fl. Ausgaben, auf ein Mitglied 7.36 Krankentage; der durchschnittliche tägliche Krankenstand in Procenten des durch-

jener Zeit — er konnte es sich weder verhehlen, noch vermochte er es zu beschönigen — als er, durch eine schöne Larve bestrickt, seiner Sinne beraubt gewesen sein mußte.

Mit einem Hohn, wie Niedrigkeit ihn einem Gesicht als ihren Stempel aufdrückt, beobachtete die Fremde den gewaltigen Eindruck, den ihr so unerwartetes Erscheinen auf ihn ausübte, und der Triumph eines echten Dämons leuchtete aus ihren Augen und hallte aus ihrer Stimme, indem sie fortfuhr:

«Ah, ich sehe, Hermann Vandergrift — Sie haben mich erkannt und Sie wissen jetzt, wer ich bin. Ich sehe auch, daß es Ihnen nichts weniger als angenehm ist, daß ich mir die Freiheit nehme, hierher zu kommen, und Sie fragen sich vermutlich, was diese Maskerade soll und was ich von Ihnen will. Denn daß ich nur, um Sie endlich einmal wiederzusehen, gekommen sein sollte, werden Sie mir nicht glauben. So denn ganz offenes Visir: Ja, ich will etwas von Ihnen!»

Er hatte seine Bestürzung überwunden. Er gewann es sogar über sich, sie durch eine geradezu eifige Starre, die er sich aufzwang, zu irritieren.

«Bei welchem Namen soll ich Sie nennen?» herrschte er sie in strengem, kaltem Tone an. «Bei dem Namen, unter welchem ich Sie einst gekannt?»

Ein kurzes Auflachen war ihre erste Antwort.

«Warum nicht? Jener Name ist ebenso gut, wie jeder andere,» gab sie ihm zurück, indem sie in einen Sessel sank. «Da Sie mich nicht auffordern, Platz zu nehmen, thue ich es ohne Ihre Erlaubnis. Nennen Sie mich, wie Sie wollen. Myra Dudley, unter welchem Namen Sie mich einst kannten, hieß ich nie. Aber gleichviel, nennen Sie mich so. Der Name ist ja die

schnittlichen Mitgliederstandes betrug 2.02. Die Kosten eines Krankentages beliefen sich überhaupt auf 62 Kreuzer, eines Erkrankungsalles auf 10.88 fl., eines Sterbefalles auf 15.64 fl. Die Thätigkeit der Schiedsgerichte wurde durch acht Klagen über Unterstützungsansprüche in Anspruch genommen, hievon wurden zwei abgewiesen, vierein völlig und zweien theilweise stattgegeben.

— (Touristisches.) Eine kombinierte Gipfel-tour in den Steiner Alpen ist am 31. August von Herrn und Frau Professor Hintner aus Laibach ohne Führer glücklich ausgeführt worden. Das bergfreundliche Ehepaar stieg vom Uršič-Hofe in der Steiner Feistritz über den Ranker-Sattel und das Hochplateau «Na podoh» auf dem von der Section «Krain» in besten Stand gesetzten Wege zur wenig betretenen Spitze der Struca (2464 m) empor, gewann von da die östlich gelegene Rinne der Stuta (2530 m) und erreichte, auf dem früheren Anstiegswege zurückwandernd, die Einsattelung zwischen Langkofel und Grintovec. Nachdem die unternehmenden Touristen von dort aus noch dem stolzen Gipfel des Grintovec (2559 m) einen Besuch abgefragt, stiegen sie auf dem gewöhnlichen Wege auf der Südseite zur Frischau-Hütte ab, die sie um halb 5 Uhr nachmittags erreichten. Diese Tour, welche, die Kassen inbegriffen, 12 1/2 Stunden erforderte, ist nicht bloß wegen der Schwierigkeit der Aufgabe von Interesse, sondern gewinnt noch doppeltes dadurch, daß Frau Alba Hintner unseres Wissens die erste Dame ist, welche den lange mit Recht gefürchteten, aber ausichtsreichen Gipfel der Stuta betreten hat. Die der Section «Eisenkappel» des österreichischen Touristenclubs gehörige und in den Sommermonaten bewirtschaftete Frischau-Hütte ist bis Ende August d. J. von kaum dreißig Touristen besucht worden und hat, wie dem daselbst aufstehenden Fremdenbuche zu entnehmen ist, im heurigen Jahre mehr Tabler als Lobredner gefunden. Die nicht immer ganz unberechtigten Klagen beziehen sich meist auf die schlechte Beschaffenheit der Wege, den baulichen Unterhalt, die Unvollständigkeit des Inventars, namentlich aber die Reinhaltung der Hütte selbst und die unverhältnismäßig hohen Preise der Speisen und Getränke u. s. w. Diesen Uebelständen soll, wie der bevollmächtigte Hütten-inspector des genannten Clubs verspricht, demnächst abgeholfen werden. Der durch Schneelawinen an mehreren Stellen zerstörte Steig unter der Unterkunftshütte wurde in den letzten Tagen ausgebessert, bezw. neu hergestellt.

— (Von den Manövern.) Aus Radkersburg berichtet man: Samstag um halb 1 Uhr nachmittags ist die 56. Infanteriebrigade unter dem Commando des Brigadiers WM. Fug, und zwar vier Bataillone des 17. Infanterie-Regiments Freiherr von Rußn unter dem Commando des Herrn Obersten Aug. Billel von Auenfels, das 20. Jägerbataillon unter dem Commando des Herrn Oberstleutnants Staudmann, das 31. Jägerbataillon unter dem Commando des Herrn Oberstleutnants Boitech, die 29. Batteriedivision unter dem Commando des Herrn Majors Pokorny, die dritte Escadron des 5. Dragonerregiments unter dem Commando des Herrn Rittmeisters Werner und die 3. Sanitätsabtheilung sowie eine Abtheilung Train, mit klingendem Spiel in unserer Stadt einzogen. Der Brigadefstab hatte im Hotel «Kaiser von Oesterreich» Absteigquartier genommen, während die Brigadefanzlei im Hotel «Zur Sonne» untergebracht wurde. Den Officieren sowie der Mannschaft wurden sodann nach Abgabe der Regiments-fahne die bereits bereitgehaltenen Quartiere zugewiesen,

größte Nebensache. Die Hauptsache ist und bleibt doch jedenfalls, was ich von Ihnen will!»

Er hatte ihre sprunghaften Neben mit sichtlichem Ungebuld angehört; jetzt, da sie, wie seine Antwort erwartend, schwieg, machte er eine heftige Geberde, daß sie fortfahren sollte.

Wieder lachte sie auf, daß es seinem Ohr geradezu wehe that. Aber er hielt an sich, und sie hob von neuem an:

«Wie Sie wissen, war ich und — das wissen Sie freilich nicht — bin ich noch Schauspielerin, und zwar gegenwärtig als Mitglied einer reisenden Theater-truppe. Die Gesellschaft, welcher ich angehöre, gibt nun in der nächsten Kreisstadt Vorstellungen. Was liegt näher, als daß ich mich Ihrer erinnerte und mich kurzerhand entschloß, zur Auffrischung unserer einstigen alten Freundschaft Ihnen einen Besuch abzustatten? Gesagt, gethan. Leider irrte ich mich in der Station und mußte infolge dessen eine ziemlich weite Strecke zu Fuß zurücklegen. Bei dieser unfreiwilligen Excursion überraschte mich das Gewitter. Ich weiß nicht, was aus mir geworden wäre, wenn mein Weg mich nicht bei jener Höhle vorübergeführt hätte, in deren Schutz ich mich, nur zu froh, einen Unterstand zu finden, flüchtete — ein Spiel des Zufalls, wie ich zuerst wähnte — eine Bestimmung, wie ich sehr bald erkennen sollte. Ich fand in der Höhle bereits ein Wesen, welches gleich mir darin Schutz vor dem Unwetter gesucht hatte, und — Ironie des Schicksals! — dieses Mädchen war meine Nachfolgerin!»

Sie sah triumphierend zu ihm auf; sie verharrete auch nachlässig zurückgelehnt in ihrem Sessel, als er sichtlich zornerngegt vor sie hintrat.

(Fortsetzung folgt.)

und zwar der Infanterie sammt Jägern und Sanitätsabtheilung in Privathäusern der Stadt, in Gries und Ober-Radlersburg, der Batteriedivision in einer gegenwärtig leerstehenden Kaserne und der Cavallerie in dem anstossenden Ortsschafsteden und Sichelsteden. Zum Empfang der Brigade hatte sich auch der Bezirkskommandant Baron Solis-Soglio eingefunden. Seit Decennien hat die hiesige Stadt kein so kriegerisches Aussehen und so bewegtes Leben gehabt als diesmal. Die Menagierung der Truppen erfolgt in jenen Häusern, wo Kessel zur Abkochung zur Verfügung gestellt wurden. Abends findet im Hotel «Kaiser von Oesterreich» ein Militärconcert statt. Samstag früh wird die Brigade bis gegen Mitternacht und Concurrenz manövrieren, wo sie mit der dort befindlichen 28. Brigade zusammenstossen dürfte.

— (Blumen-Ausstellung in Abbazia.) Im Monate Mai 1894 findet in Abbazia unter dem Protectorate Ihrer kais. und könig. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie eine Rosen- und allgemeine Gartenbau-Ausstellung statt. An derselben können Personen und Firmen oder Vereine des In- und Auslandes theilnehmen. Zur Ausstellung gelangen in Section I. Schnittrosen und in Topf oder Kübel gezogene Rosen aller Classen. Section II. Immergrüne Bäume, Sträucher, Stauden, Blatt- und Schlingpflanzen des Kalt- und warmen Landes, die sich zur Cultur im freien Grunde an der in der Olivenzone liegenden österreichischen Riviera eignen. (Alles in Kübeln oder Töpfen.) Section III. Zwiebel- und Knollen-Gewächse in Kübeln oder Töpfen. Section IV. Gemüse und Obst; Topfobstbäumchen. Section V. Für junge Gartenfreunde: Topfgewächse aller Art, welche von Mädchen oder Knaben ohne fremde Beihilfe aus Samen, Zwiebeln, Knollen, Stecklingen oder Setzlingen gezogen wurden. Section VI. Gartenliteratur, Gartenrequisiten, Werkzeuge, Gartenmöbel, Biergegenstände, Blumentische, Blumenbinderei, Kunstbänder u. s. Für die ersten vier Sectionen sind zahlreiche Geldpreise, für die Section V schöne Topfpflanzen und Werke über Gartenbau und Blumenzucht und für die Section VI Ehren diplome als Preise festgesetzt. Die Ausstellungstage werden noch näher bekannt gegeben werden; Ausstellungs-Reglement, Prämienverzeichnis und Anmeldeformulare versendet auf Wunsch die Curcommission in Abbazia.

— (Museal-Nachrichten.) Das vierte Heft der Berichte des Musealvereines in Krain, redigiert vom hochw. Curaten Herrn Anton Koblar, enthält: «Die Kämpfe in Krain und der Sieg bei Sissel vor 300 Jahren» (Fortsetzung) von A. Koblar; «Einige Skizzen vom türkischen Kriegsvolk» von Dr. Ros; «Die slovenischen Personennamen in alten Urkunden» (Schluss) von J. Scheinigg; «Die Moose Krains» (Fortsetzung) von S. Robit. An kleineren Beiträgen finden wir: S. Rutar: «Berichte aus Griechenland über die neuesten Ausgrabungen»; A. Koblar: «Die Bildnisse der heil. Georg und Achatius in der Kirche zu St. Radegund» (mit zwei Abbildungen); J. Subic: «Eine Thür aus dem Jahre 1638 in Krainburg» (mit der Abbildung) und andere Nachrichten verschiedenen Inhaltes.

— (Ruhr.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge ist kürzlich im Dorfe Vog, Bezirk Laibach-Umgebung, die Ruhr ausgebrochen. Es erkrankten bisher 6 Männer, 3 Weiber und 7 Kinder, daher im ganzen 16 Personen, von denen je 1 Mann, 1 Weib und ein Kind bereits gestorben sind. Diese Epidemie trat so heftig auf, dass z. B. in zwei Häusern ganze Familien krank darniederliegen. Alle sanitätspolizeilichen Vorkehrungen wurden getroffen.

* (Brandschaden.) Am 30. August d. J. entstand in der Kasse des Johann Polban zu Munkendorf durch Entzündung des am Herde befindlichen Fettes ein Feuer, welches die erwähnte Kasse und jene des Anton Ravnitar sammt allen Mobilien in Asche legte. Der hiedurch entstandene Schaden wird auf 700 fl. beziffert. Die Abbrändler waren auf je 300 fl. versichert.

— (Die Direction des «Collegium Aloysianum») wurde an Stelle des zum Professor am hiesigen Obergymnasium ernannten hochw. Professors Thomas Jupan dem hochw. Professor an der theologischen Lehranstalt Dr. Josef Besar übertragen.

— (Der Lehrer-Witwen- und Waisen-Unterstützungs-Verein) beruft auf den 5. Sept. um 9 Uhr vormittags seine diesjährige Generalversammlung ein. Dem Cassaberichte zufolge betrugen die Einnahmen im abgelaufenen Vereinsjahre 3227 fl. 1 kr., die Ausgaben 3007 fl. 26 kr. Der Verein zählt 102 Mitglieder.

— (Diebstahl in Gili.) Aus der Wohnung der Hauptmanns-Witwe Frau Fanny Heinz von Rodensfeld in Gili wurden Pretiosen und andere Effecten im Werte von beiläufig 800 fl. von bisher unbekannten Thätern entwendet.

* (Vertheilungszüge.) Heute, am 10. und am 17. d. M. verkehrt je ein Vertheilungszug von Laibach-Stationsbahnhof auf den Unterkrainer Bahnen.

— (Die Redaction des «Slovenec») hat der hochw. Dombicar Herr Andreas Kalan, welcher von seiner Urlaubreise zurückgekehrt ist, neuerlich übernommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Jaroslau, 3. September. Se. Maj. der Kaiser ist zu den Manövern eingetroffen und wurde von den Erzherzogen, den Spitzen der Behörden und von Deputationen empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Beim Empfange im Hoflager beantwortete Seine Majestät der Kaiser die Ansprache des die Abelsdeputation führenden Landmarschalls, er sei glücklich, in einem Lande zu weilen, dessen Vertreter in allen Vertretungskörpern mit wahren Patriotismus neben den Interessen des Landes auch das Interesse der Monarchie im Auge behalten. Er benütze die Gelegenheit, hierfür seine Anerkennung und seinen Dank auszusprechen. Der Kaiser gedachte schließlich, auf den Statthalter hinweisend, anerkennendst der ausgezeichneten, zielbewußten Verwaltung des Landes.

Wetz, 3. September. Unter Glockengeläute zog der Kaiser an der Spitze der Truppen in die reichgeschmückte Stadt ein. Die dichtgedrängte Menschenmenge brachte begeisterte Ovationen aus. Der Kaiser verlieh dem Statthalter Hohenlohe die Krone zum Großkreuz des Rothern Adlerordens. Der Bürgermeister von Wetz erhielt zum Zeichen der Kaiserhuld eine goldene Amtskette.

Madrid, 2. September. In Burgos und Leon, wo durch Decrete General-Capitanate errichtet werden, fanden Manifestationen zugunsten der Regierung statt. In Valencia und San Sebastian herrscht vollständige Ruhe.

London, 2. September. Das Unterhaus nahm mit 301 gegen 257 Stimmen die Homerule-Bill in dritter Lesung unter lebhaftem Beifalle der Nationalisten und Radicals, die sich von den Sitzen erhoben, Hüte und Tücher schwenkten, an. Bei dem Verlassen des Unterhauses wurden Gladstone und dessen Gemahlin von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Das Oberhaus nahm die Homerule-Bill in erster Lesung an. (Die Ablehnung dürfte in der zweiten Lesung erfolgen.)

London, 2. September. Reuters Office meldet aus Buenos-Ayres: Die Truppen des Gouverneurs von Corrientes haben sich empört. Der Commissär der Nationalregierung griff die Rebellen bei Sant-Dome an, nahm die Stadt und plünderte sie.

Cholera.

Lemberg, 2. September. In das Warschauer Gouvernement wurde die Cholera durch Reisende aus dem Kaiserlichen Gouvernement verschleppt. Die erste Ortschaft des Warschauer Gouvernements, in welcher die Cholera auftrat, war Rutno.

Bukarest, 2. September. Dem amtlichen Cholera-Bulletin zufolge sind zu den früher gemeldeten 101 Fällen in Braila 11, in Sulina 5, in Galatz 2 neue Fälle hinzugekommen. Gestorben sind 11, geheilt wurden 11, in Behandlung bleiben 97 Kranke.

London, 2. September. Reuters Office meldet aus Newyork, dass dortselbst ein Todesfall infolge von Cholera festgestellt wurde. In Jersey-City sind mehrere verdächtige Erkrankungen und Todesfälle vorgekommen.

Angelommene Fremde.

Den 1. September.

Hotel Stadt Wien. Ritter v. Komarek, Hofrath; Salomon, Hof-Secretär; Schmutz, Obergeringenieur; John, Privatbeamter; Tschabo, Frisch, Langer, Janar u. Lad, Techniker, Wien. — Micheli u. Dr. Stern, Agram. — Ruth u. Schwarz, Kiste, Budapest. — Fichtl, Agent, Klagenfurt. — Fuchs, Kfm., Berlin. — Mandl, Kfm., Belgisch. — Urch, Privat, u. Walter f. Frau, Pola. — Urbanic, Gutsbesitzer, Billiggraz. — Rasovich u. Tagliani, Trieste. — Thurn, Notar, Loitsch. — Birc, Professor, Laibach.

Hotel Elephant. Rauman, Waller u. Grünbaum, Kiste.; Selan und Rittenauer, Marinebeamte, Wien. — Wisnitar, Blasim. — Dr. Doelter, Universitäts-Professor, f. Familie, Graz. — Blochman, Percutio, Simbeli, Becile, Bruner f. Familie, Trieste. — Pfeifer, Marie. — Polzabel f. Tochter, Fiume. — Kramer, Boglar. — Primozič, Laibach. — Lengyel, Groß-lanisch. — Brust, Berlin. — Walther, Frankfurt. — Belowitz, Solingen. — Freig, Kfm., Remscheid. — Sotol, Privat, Gili. — Banekovic und Mitulicic, Buccari.

Hotel Baitischer Hof. Wittreich, Berg, Jonke und Kump, Gottschee. — Seber, Stein. — Kuralt, Beamter, und Schmutz, Laibach. — Jonke, Hornberg. — Amado, f. und f. Lieutenant, Wien. — Clarici, Rudolfswert. — Borsinik, Gymnasialprofessor, Ragusa.

Hotel Südbahnhof. Hofmann, Mayerles und Pollat, Wien. — Ivanetič, Lehrer, Dobovec. — Dr. Bahlen, Berlin. — Mraz, Kropf. — Pfeifer, Farije.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Meider, Kfm., Wien. — Jermann, Lehrerin, Idria. — Stanzel f. Frau, Leoben. — Populan, St. Jobst.

Verstorbene.

Den 2. September. Josefa Musar, Feldwebels-Tochter, 6 Monate, Wiesengasse (Kaserne), Darmstadt. — Gabriele Nedved, Musikdirectors-Tochter, 30 J., Herrengasse 14, Entkräftung. — Christine Bess, Private, 75 J., Quergasse 2, Altersschwäche.

Im Spital:

Den 31. August. Johann Stenobec, Fassbinder, 52 J., infolge Schusswunde.

Den 1. September. Barthelma Bajl, Arbeiter, 48 J., Fäulnis. — Martin Juric, Fiater, 44 J., Brustfellentzündung.

Lottoziehung vom 2. September.

Triest: 35 10 79 49 31.
Linz: 62 68 83 63 32.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 2. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.		Met.	Met.
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Meterctr.	7 80	8 50	Butter pr. Kilo . .	—	80
Korn	5 60	6 50	Eier pr. Stück . .	—	2
Gerste	5 80	6 —	Milch pr. Liter . .	—	10
Hafer	6 30	7 —	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht . . .	—	—	Kalbsteisch . . .	—	50
Heiden	8 60	8 —	Schweinefleisch . .	—	60
Hirse	5 —	5 —	Schöpfenleisch . .	—	38
Kukuruz	5 80	5 80	Hähnchen pr. Stück	—	35
Erbäpfel 100 Kilo	3 —	—	Lauben	—	17
Pinen pr. Hektolit.	10 —	—	Heu pr. M.-Ctr. . .	3 20	—
Erbisen	10 —	—	Stroh	2 30	—
Erbsen	9 —	—	Holz, hartes pr.	—	—
Erbsen	9 —	—	Klafter	6 50	—
Rindschmalz Kilo	—	96	— weiches, . . .	4 80	—
Schweinefleisch .	—	70	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch . .	—	62	— weisses, . . .	—	30
— geräuchert . .	—	66			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
1	U. Mg.	737.6	9.0	windstill	Nebel	1.20
2	U. Mg.	735.2	17.2	W. schwach	bewölkt	Regen
3	U. Mg.	733.7	13.6	W. schwach	bewölkt	—
4	U. Mg.	733.9	9.8	windstill	bewölkt	—
5	U. Mg.	733.6	20.2	W. schwach	heiter	0.00
6	U. Mg.	738.0	13.6	D. mäßig	theilw. heiter	—

Am 2. morgens Nebel, tagsüber meist bewölkt, geringer Regen. — Am 3. morgens bewölkt, tagsüber ziemlich heiter, abends Wetterleuchten im Westen. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 13.3° und 14.5°, beziehungsweise um 3.2° und 2.0° unter dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Anton Nedved gibt tiefergeschüttet im eigenen und im Namen seiner Tochter Olga sowie seiner übrigen Verwandten die Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten, unvergesslichen Tochter, beziehungsweise Schwester, des Fräuleins

Gabriele Nedved

welche nach langem schmerzvollen Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, am 2. September um halb 10 Uhr abends in ihrem 30. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Die entseelte Hülle der theuren Verbliebenen wird Montag den 4. September um halb 6 Uhr nachmittags im Trauerhause Herrengasse «Fürstenthor» gehoben und auf dem Friedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe beigesetzt werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Laibach am 3. September 1893.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberle.



Tiefbetrübten Herzens geben wir allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere innigstgeliebte Mutter, resp. Großmutter, Schwester und Schwiegermutter, Frau

Christine Bess geb. Lappain

Ärztens-Witwe

heute nachts um 12 Uhr nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ihrem 76. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Montag den 4. d. M. nachmittags um 4 Uhr im Trauerhause Quergasse Nr. 2 gehoben und auf dem Friedhofe zu St. Christoph im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen.

Die theure Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 3. September 1893.

Christine Schinzl geb. Bess, Tochter. — Franz Bess, Sohn. — Johanna Baronin Cirheimb, Katharina Lappain, Schwestern. — Johann Schinzl, f. u. f. Kapellmeister im Inf.-Regmt. Nr. 101, Schwiegerjohn. — Anna Bess geborne Rastke, Schwiegertochter. — Hilda Schinzl, Enkelin. — Victor und Franz Bess, Enkel.

Nach dem officiellen Courßblatte.

vsakikrat dopoldne ob 9. uri pri tem
sodišči s prejšnjim pristavkom določila
C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici
dné 7. avgusta 1893.